

Inventur im wilden Wald

Ergebnisse der Hochlageninventur 2011 vorgestellt – Der neue Wald im Nationalpark wächst und gedeiht

Von Christina Hackl

Zwiesel. Im Nationalpark bleibt die Natur in weiten Teilen sich selbst überlassen, auch dann, wenn Schädlinge oder Stürme wüten. Durch den Borkenkäfer sind im Park bislang Totholzflächen mit einer Ausdehnung von über 6 000 Hektar entstanden. Entwickelt sich wieder Wald auf dieser Fläche? Und wenn ja, wie lange dauert es und wie wird dieser neue Wald aufgebaut sein? Diesen Fragen geht die Nationalparkverwaltung seit mehreren Jahren wissenschaftlich nach. Im Kommunalen Nationalparkausschuss hat jetzt Dr. Marco Heurich die Ergebnisse der Hochlageninventur 2011 vorgestellt.

Während sich rasch gezeigt habe, dass sich die Waldverjüngung in den tieferen Lagen des Nationalparks schnell und in großer Menge etabliert, rechnete man in den Hochlagen aufgrund der klimatischen Gegebenheiten und des Bodens mit einem sehr viel längeren

„Verjüngung entwickelt sich überall positiv“

Zeitraum. Um die Entwicklung der Verjüngung zu beobachten, wurden bereits in den Neunzigerjahren von der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) Hochlageninventuren im Rachel-Lusen-Gebiet durchgeführt. Anhand dieser Daten werden die Anzahl der Bäume pro Fläche, die Baumarten und deren Höhe in der Verjüngung erfasst.

Grundlage für die Erhebung der Verjüngung ist ein im Jahr 1991 für Waldinventuren im Nationalpark angelegtes Stichprobenetz. Diese permanenten Aufnahmepunkte sind systematisch in Form eines Rasters mit der Größe von 200 mal 200 Meter über die ganze Fläche des Nationalparks verteilt. Um diese so genannten Inventurpunkte wie-



Ein neuer Wald entsteht: Dieses Bild entstand im Spätherbst am Wanderweg zwischen Rachel und Lusen. Auch die Ergebnisse der Hochlageninventur 2011 bestätigen, dass der Wald im Nationalpark prächtig wächst und gedeiht. – Foto: Winter

der auffinden zu können, wurden sie im Gelände dauerhaft markiert und per GPS eingemessen. Damit ist gewährleistet, dass bei jeder Inventur die gleichen Aufnahmepunkte erfasst werden. Insgesamt wurden für die aktuelle Inventur 572 Inventurpunkte verwendet, die in dem rund 2 300 Hektar großen Hochlagenbereich des Rachel-Lusen-Gebietes liegen. Die Außenarbeiten wurden in den Monaten Mai bis August 2011 durchgeführt.

„Die Verjüngung entwickelt sich überall in den Hochlagen sehr positiv. Die Fichte ist dabei wieder die dominierende Baumart“, sagte Dr. Marco Heurich im Kommunalen Ausschuss. Die Ergebnisse der Inventur 2011

zeigten eine neue, dritte Phase der Waldentwicklung. Zu Beginn der Dokumentation bis ins Jahr 1996 sei die Verjüngung sehr zögerlich verlaufen. In den intakten Altbeständen des Fichtenhochlagenwaldes sei wenig Verjüngung vorhanden gewe-

sei dann eine Phase mit rasant zunehmender Waldverjüngung gefolgt. „Der Borkenkäferbefall sorgte für zwei wesentliche verjüngungsfördernde Faktoren: zum einen genügend Licht auf dem Boden und zum anderen Totholzstrukturen, welche den Fichtensämlingen Schutz, Nährstoffe und Vorteile gegenüber

dem Niveau erreicht hat. „Der Grund dafür liegt im Wesentlichen darin, dass auf den bereits dicht besiedelten Flächen mit dem Wachstum der Pflanzen eine erhöhte Konkurrenz um Licht einhergeht. Langsam wachsende Pflänzchen werden von schnelleren beschattet und sterben ab. Dadurch dünnt sich die Verjüngung natürlicherweise aus“, heißt es im Bericht zur Hochlageninventur.

Die positive Entwicklung in der Verjüngung zeige sich auch in deren Höhenverteilung. Während in den Jahrgängen 2000, 2002 und 2005 die meisten Bäume den beiden kleinsten Höhenklassen (10-19 cm und 20-39 cm) zugeordnet worden sind, verteilte sich die Verjüngung im Jahr 2011 auf mehrere Höhenklassen im Bereich zwischen 40 und 150 cm. Das lasse zwei Rückschlüsse zu. Zum einen sei der Bestand messbar gewachsen und zum anderen sei er vielschichtiger geworden.

„Mit 4363 Pflanzen größer als 20 Zentimeter je Hektar liegt die durchschnittliche Pflanzenzahl über den Richtwerten für Pflanzungen in vergleichbaren Wirtschaftswäldern“, so Marco Heurich. Die beschriebenen Phasen der Waldentwicklung würden dabei nicht einheitlich auf der ganzen Fläche stattfinden, sondern vielmehr in einem räumlichen Nebeneinander. Dabei zeige sich, dass im Bereich des Rachels die Entwicklung der Verjüngung wesentlich länger brauche, als zum Beispiel südlich des Lusengipfels. „Die Daten zeigen aber darüber hinaus, dass die Verjüngung Schritt für Schritt dem Borkenkäfer folgt und sich stetig weiterentwickelt. Deshalb kann damit gerechnet werden, dass sich die bislang weniger verjüngten Bereiche südlich des Rachelgipfels auch ohne menschliches Eingreifen auf natürliche Weise regenerieren.“

Rachel regeneriert sich auch ohne Menschen

der Konkurrenzvegetation verschaffen“, so Heurich weiter.

Nun würden die Werte der Inventur 2011 andeuten, dass die Verjüngungsdichte mit durchschnittlichen 4 363 Pflanzen pro Hektar ein Art Plateau auf ho-

ANZEIGE

Ihr BMW Partner
im Landkreis Regen
AUTO HÜBNER Viechtach
Tel. 09942/905060
www.bmw-huebner.de

sen, da der Boden entweder stark beschattet wurde oder auf den offenen Flächen dichte Vegetation das Keimen von Baumsamen erschwerte.

In den Jahren 1996 bis 2005

Die gesamten Ergebnisse der Hochlageninventur 2011 findet man in der Reihe „Berichte aus dem Nationalpark“ Heft 8/2011.